

Goldberg-Haynaüer

# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schöna u. a. K. Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis - Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Das Lutherbild aus Neukirch um 1570

Einsender: Johannes Grünewald

# Das Lutherbild aus Neukirch

Karfreitag und Ostern sind Höhepunkte im christlichen Kirchenjahr. Erst bei genauerer Betrachtung werden wir erkennen, daß unser heutiges Titelbild die beiden großen Taten Gottes zu unserem Heil in der Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi von den Toten darstellt, die den oberen Teil des Bildes, von bergiger Landschaft umgeben, bestimmen, während den Vordergrund der geöffnete Kirchenraum einnimmt und die überall angebrachten Schriftworte, die gezielt auf das Heilsgeschehen hinweisen, durch die Predigt und den Zuspruch der Sündenvergebung vergegenwärtigt werden. Das auf Holz gemalte, allegorisch-historische Tafelbild ist neben der klaren Aussage reformatorischen Glaubens ebenso bedeutsam in kunstgeschichtlicher wie kultur- und kirchengeschichtlicher Beziehung und, soweit feststellbar, in seiner Art einmalig in Schlesien: es stammt aus Neukirch an der Katzbach und wird im Erzbischöflichen Diözesanmuseum in Breslau aufbewahrt. Eine eingehende Beschäftigung mit dem Kunstwerk scheint geboten, zumal es wenig bekannt und kaum in seinem Wert gewürdigt worden ist.

Im Mittelpunkt steht in einer zum gottesdienstlichen Raum gestalteten Halle der predigende Luther auf der Kanzel, die flankiert wird von 2 Säulen, die ein gotisches Gewölbe tragen; eben solches Maßwerk zeigen die mit Butzenscheiben versehenen Fenster. In einer daran sich anschließenden Kapelle sitzt Melanchthon im offenen Beichtstuhl, vor dem ein Konfitekt kniet, 2 andere stehen wartend daneben. Beide Reformatoren zeigen die uns von den Bildern Lucas Cranachs her bekannten charakteristischen Gesichtszüge. Vor der Kanzel steht als Lektor ein Geistlicher mit den liturgischen Gewändern bekleidet und aus einem aufgeschlagenen Buche lesend; links von ihm im Vordergrund sehen wir 4 männliche Personen, die in ihrer vornehmen Kleidung als Adelige des Ritterstandes erkennbar sind; unmittelbar unter der Kanzel sitzen weibliche Zuhörerinnen, weitere Männer und Frauen lehnen am Kanzelaufgang und an der rechten Säule. Der deutlich zu Füßen des Predigers sichtbare Hund ist nach den Kirchenvätern ein symbolischer Hinweis auf das von den Predigern auszuübende Wächteramt. Welches furchterregende Tier (ein Skorpion?) vor Melanchthon als Beichtvater liegt, ist nicht klar zu erkennen. Ganz im Hintergrund links im Torbogen hütet ein Diener die Tür.

Im oberen Teil des Bildes führt uns nun der Künstler zum Zentrum der neutestamentlich-reformatorischen Verkündigung: mit der ausgestreckten Rechten weist Luther auf den gekreuzigten Heiland; am Stamme des Kreuzes erkennen wir das Lamm mit der Siegesfahne und rechts davon eine mit 2 Ringgriffen versehene gelockerte Grabplatte, unter der ein Totengerippe hervorkommt: nach Matth. 27, 52 öffneten sich nach Jesu Tod die Gräber. Die rechte Bildseite oben zeigt am Fuße des Berges die Auferstehung: Christus schwebt über dem leeren Grabe. Er trägt ein rotes Gewand und deutet mit der rechten Hand zu der Bergspitze, wo Gott Vater zu erkennen ist (Hinweis auf die Heimkehr des Sohnes in Seiner Himmelfahrt?); vor dem Grabe erblicken wir die Grabeshüter, von denen einer mit einem Speer in der Hand die Flucht ergreift.

Die Landschaft dahinter ist reich gegliedert: auf dem vorderen hohen Bergrücken sieht man die hochragenden Mauern einer Burgruine, den niedrigen Höhenzug talwärts krönen die Türme einer festen Stadt.

Wichtig sind die das Heilshandeln Gottes begründenden Bibeltexte, die der Reihe nach wörtlich und in der Übersetzung aufgeführt werden sollen, wobei auffällt, daß einzelne Worte nicht mit der Vulgata (der lateinischen Bibel) übereinstimmen, was den Schluß zuläßt, daß die Texte der deutschen Lutherbibel entnommen und ins Lateinische zurückübersetzt worden sind.

**Vorn über dem Bildrahmen:** Beati qui audiunt Verbum Dei et Custodiunt illud. Luc. 11 (Selig, die das Wort Gottes hören und bewahren. Luc. 11, 28). Quorum remisit peccata remissa erunt. Quorum retinueritis retenta erunt. Joan. 20 (Welchen ihr die Sünden nachlaßt, denen sind sie nachgelassen, welchen ihr sie zurück behaltet, denen sind sie zurück behalten. Joh. 20, 23). Fides ex auditu, auditus autem per Verbum Dei. Rom. 10 (Der Glaube kommt aus dem Gehörten, der Botschaft, das Gehörte aber, die Predigt, durch das Wort Gottes. Römer 10, 17).

**Am Fuße der Säule links von der Kanzel:** Christo omnes Prophetae testimonium ferunt, quod Remissionem peccatorum accepturus sit per nomen ejus qui credit in eum. Actorum 10 (Von Christo geben Zeugnis alle Propheten, daß Vergebung der Sünden durch Seinen Namen empfangen sollen, die glauben an Ihn. Apostelgesch. 10, 43).

**An der Kanzel:** Euangelium est potentia Dei ad saluten omni credenti Rom. 1 (Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zum Heil aller Glaubenden. Römer 1, 16).

**Über der Kanzel und dem oberen Aufbau des Kirchenraumes:** Ecce agnus Dei qui tollit peccata mundi (Siehe das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Joh. 1, 29).

Ero mors tua O mors, Ero pestis tua inferne. Osa 13 (Ich werde dein Tod sein, o Tod, Ich werde dein Verderben sein, Hölle. Hosea 13, 14).

**Im Hintergrund links über dem Torbogen:** Vulneratus propter impietates nostras. Esa 53 (Verwundet wegen unserer Gottlosigkeit. Jes. 53, 5). Traditus est propter peccata nostra. Rom. 4 (Preisgegeben ist Er wegen unserer Sünden. Römer 4, 25), die Fortsetzung steht ganz oben rechts: Et resuscitatus propter justiciam nostram Rom. 4 (Und auferweckt um unserer Rechtfertigung willen – daß Gott uns frei sprechen kann. Römer 4, 25).

Es stellt sich uns jetzt die Frage nach der Entstehungszeit des großen Tafelbildes, das in dem ursprünglichen Glanz seiner Farben jeden Besucher des Museums überrascht – schade, daß die Wiedergabe des von Herrn Siegfried Menzel angefertigten Farbdias hier nicht möglich ist!

An dem Bilde selbst befindet sich kein Hinweis, weder der Name des Malers noch eine Jahreszahl ist darauf angebracht. Die ortsgeschichtliche Literatur von Neukirch erwähnt das Kunstwerk mit keinem Worte, auch Pastor Grimmer nicht, dem wir die genaue Beschreibung des im theologischen Detail zum Teil ähnlich gestalteten Zedlitz-epitaph verdanken. Das hängt damit zusammen, daß das „Lutherbild“, wie wir es nennen wollen, bald nach 1654 aus der damals rekatholisierten Kirche entfernt und abgestellt worden ist, so daß es völlig in Vergessenheit geriet. Aus dem Protokoll über die Wegnahme der Kirche vom 2. März 1654 erfahren wir zum ersten male etwas von der Existenz des Bildes, es heißt da wörtlich: „Notabene. Hier war ein Altar, der Luthern mit seinem Anhang mitten und auf der Seiten predigend und sonst dem Worte dienend, abgemahlet.“ Man hatte also das Bild an die Stelle eines in der Reformationszeit seines Aufbaues beraubten Seitenaltars gesetzt. Die katholische Visitation von 1687 fand nur noch den leeren Altartisch vor: das für den katholischen Gottesdienst als anstößig empfundene Bild war inzwischen abgeräumt worden!

Das Bild ist fraglos in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden, und ich denke, nicht fehl zu gehen in der Meinung, daß es eigens für Neukirch geschaffen wurde, ja daß der unbekannt Künstler die Örtlichkeiten des alten Neukircher Schlosses vor Augen gehabt haben könnte und den An-

fang des lutherischen Gottesdienstes nach 1518 zur Darstellung bringen wollte. Noch 1743 ist wieder zum erstenmal nach der Gegenreformation in diesem gleichen Teil des Schlosses evangelisch gepredigt worden, welcher der „alte Turm“ genannt wurde, ein Gebäude, das, wie Pastor Ulbrich 1843 schreibt, später eingestürzt und durch einen neuen Schloßbau ersetzt worden sei, doch habe man eine steinerne Säule, die den Saal getragen, von dem alten Bauwerk aufbewahrt. Sollte diesen gottesdienstlichen Raum – in aller künstlerischen Freiheit gestaltet – unser Bild wiedergeben, versehen mit den Hauptaussagen der Heiligen Schrift von der durch Gottes Gnade dem Sünder zuteil gewordenen Rechtfertigung aus dem Glauben an Christus in Luthers Predigt des „wieder entdeckten“ Evangeliums, veranschaulicht an den Motiven der Vermittlung des Heiles in Kreuzigung und Auferstehung? Natürlich sind die Wittenberger Reformatoren nie in Neukirch gewesen – Luther auch niemals in Schlesien, bei Melanchthon ist es nicht ganz sicher –; aber die Beziehungen zu Wittenberg waren gegeben durch die Zedlitz'sche Familie – Sebastian von Zedlitz, der Sohn Georgs, studierte seit dem 26. September 1540 in Wittenberg – und durch junge Theologen, die dann in die Nachbarschaft in Pfarrämter berufen wurden (der 2. Neukircher Pastor Johannes Hauptmann erhielt in Wittenberg 1548 die Ordination für Schönwaldau), so daß auch von Cranach hergestellte Bilder Luthers hier bekannt gewesen sein könnten, die dem Maler unseres Tafelbildes als Vorlage dienten. Vergleicht man den auf der Neukircher Kanzel stehenden Luther mit dem auf dem Predellabild des Altars in der Wittenberger Stadtkirche von 1547, so ist große Übereinstimmung feststellbar, sowohl im Gesichtsausdruck als auch in der Bewegung der rechten Hand, und es darf daher die Vermutung ausgesprochen werden, daß der Künstler, der das Bildwerk im Auftrag der Familie von Zedlitz schuf, der Cranachschule angehört hat, aus der auch das Dreikönigsbild in der Kirche zu Rothbrunnig stammt. Eine genauere Datierung wird nicht möglich sein. Dr. Alfons Nowack, der in seinem „Führer durch das Erzbischöfliche Diözesanmuseum in Breslau“ S. 55, Nr. 197 das Bild nicht zutreffend beschreibt, setzt seine Entstehung „c. 1570“ an. Dr. Bozena Steinborn in „Złotyja-Chojnow-Swierzawa“ (Goldberg-Haynau-Schönau), 1959, S. 122 „um 1580“ (in der 2. Auflage ihres Buches, Breslau 1971, S. 136 spricht sie ohne Angabe einer Jahreszahl nur von „einem interessanten allegorischen Renaissance-Bilde zum Thema der ersten evangelischen Predigt durch Melchior Hoffmann“), während Dr. Kurt Engelbert wohl zu früh „um 1540“ vermutet (Archiv für schlesische Kirchengeschichte Bd. XXI, 1963, S. 164).

Die außer den beiden Reformatoren bildlich dargestellten Personen zu deuten, ist nicht möglich. „Unter den Zuschauern (besser: Zuhörern) befindet sich zeitgenössischer Adel (Zedlitz)“, schreibt Dr. Nowack, was fraglos zutreffend ist. Da es – links im Vordergrund – 4 männliche Personen sind, wäre an die Brüder Wenzel, Sebastian, Heinrich und Sigismund von Zedlitz zu denken, die 1556 die große Glocke stifteten. Die 4 weiblichen Gestalten, die am Säulenfuß links von der Kanzel sitzen, könnten ihre Frauen sein. Der als Lektor fungierende, mit der Kasel bekleidete Pfarrer ist, soweit erkennbar, ein jüngerer Mann, so daß, wenn der damals amtierende Geistliche gemeint sein soll, es sich um Johannes Hauptmann, den Nachfolger von Melchior Hoffmann, handeln müßte. Doch kann diese Deutung nur mit aller gebotenen Zurückhaltung gegeben werden.

Es ist ein Wunder, daß das Bild erhalten geblieben ist. Die Annahme von Dr. B. Steinborn, es sei früher im Schlosse zu Neukirch aufbewahrt worden, ist deshalb unwahrscheinlich, weil es dann ganz sicher nicht in das Diözesanmuseum gelangt wäre. Es spricht für die schonende Pietät der Falkenhainer katholischen Pfarrer, daß sie das aus der Neukircher Kirche entfernte Bild nicht zerstören ließen, sondern in einer Ecke des



Kruzifixus aus Neukirch (16. Jahrhundert)

Pfarrhausbodens aufbewahrt, wo es 1863 dem Spürsinn des jungen Priesters Augustin Knoblich aus Breslau auf seiner kunstarchäologischen Reise zu den Kirchen im Schlesischen Gebirge entgangen ist, der dort in der Speckkammer des Pfarrhofes einen bedeutenden Klappaltar des 15. Jahrhunderts vorfand und deshalb dem guten Pfarrer Pohl wegen Verwahrlosung von Kunstaltartümern die geistliche Behörde auf den Hals hetzte! 12 Jahre später machte dann eine Kommis-

sion des Museums schlesischer Altertümer aus Breslau diese Entdeckung in Falkenhain: „Ein größeres Holztafelgemälde des 16. Jahrhunderts, darstellend die Koryphäen der Reformation in ihrer Thätigkeit und mit lateinischen Bibelsprüchen versehen“, so lautet der kurze Bericht in „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift“ II. Bd., 1875, S. 101.

Dort wird auch der hier zum erstenmal abgebildete Kruzifixus erwähnt, „ein vom Kreuz genommener verstümmelter Christus, zu welchem Maria und Johannes sowie 2 Soldaten in der Tracht des 15. Jahrhunderts gehörten“, der von einem ebenfalls aus Neukirch stammenden spätmittelalterlichen Triumphkreuz übrig geblieben ist. Dem jetzigen polnischen Pfarrer von Neukirch kommt das Verdienst zu, daß er die Plastik im Breslauer Diözesanmuseum restaurieren ließ, und Frau Helene Ludwig verdanken wir das Foto, das sie mit Hilfe des freundlichen Küsters von der noch auf der Empore der Kirche verpackten Figur aufnehmen konnte.

Unser Lutherbild ist wahrscheinlich von dem Landeshuter Pfarrer und Kunsthistoriker Heinrich Puschmann, der um die Jahrhundertwende im Auftrage von Kardinal Kopp im Bistum Breslau umherreiste und kirchlichen Altertümern nachging, aufgefunden und seine Überführung in das 1903 eröffnete Diözesanmuseum veranlaßt worden. Dort steht es in bestem Erhaltungszustand in seinem schönen Originalrahmen im hinteren Saal links vom Treppenaufgang zum ersten Stock gegenüber der Tür. Das hier wiedergegebene Foto erhielt ich bereits 1960 durch den Direktor des Diözesanarchivs und -museums, Herrn Bischof Dr. Urban in Breslau.

Abschließend sei noch bemerkt, daß bildliche Darstellungen der Reformatoren aus dem Reformationsjahrhundert in schlesischen Kirchen äußerst selten gewesen sind und außer unserem Neukircher Bilde wohl kein einziges erhalten geblieben ist. In der alten Kirche zu Seiffersdorf bei Hirschberg,

im einstigen Kirchenkreise Schönau, befanden sich nach dem katholischen Visitationsbericht von 1667 an der Kanzel, die „weiß und schön ist, zwischen den Bildern der Apostel Luther und Melanchthon in Statuen aufgestellt“. Die Kirche ist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eingestürzt und 1867 außer dem Turme, ganz abgetragen worden. Die Figurengrabsteine kamen nach Warmbrunn, die Schnitzfiguren des späten Mittelalters wurden auf die umliegenden katholischen Kirchen verteilt, nach Jannowitz und nach Kauffung. Um die Erhaltung des Kanzelschmuckes aus reformatorischer Zeit wird sich gewiß niemand gekümmert haben.

Um so mehr freuen wir uns über unser schönes Neukircher Bild. Und dankbar für diese Kostbarkeit aus der alten Heimat, die uns die durch Christi Tod und Auferstehung zuteil gewordene Erlösung vor Augen stellt, wollen wir fröhliche Ostern feiern.

#### Literaturhinweise

J. Berg, Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der ev. Kirchen, 1854, S. 193.

C. Jentsch, Wandlungen, 1. Bd., Leipzig 1896, S. 226–27.

J. Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau. Archidiakonat Breslau 1902, S. 692, Archidiakonat Liegnitz 1908, S. 243.

A. Knoblich, Kirchliche Kunstdenkmäler im schles. Gebirge, in: Schles. Kirchenblatt 29. Jg. 1863, S. 559.

A. Nowack, Führer durch das Erzbischöfliche Diözesanmuseum 1932, S. 55.

B. Steinborn, Zlotoryja-Chojnów-Swierzawa. Breslau 1959, S. 122, Breslau 1971, S. 136.

H. Th. Ulbrich, Kurze Geschichte der ev. Gemeinde Neukirch, Goldberg 1843, S. 21.

O. Thulin, Cranach-Altäre der Reformation, Berlin 1955. Johannes Grünwald

## Unser Dorf Ratschin

An der Hirschberg – Liegnitzer Chaussee, zwischen Schönau und dem Kapellenberg, liegt das Dörfchen Ratschin. Im Norden wird es begrenzt vom Scheibelberg und dem „Tiefen Grund“, im Süden von der „Kahlen Höhe“, den „Buchen“ und dem Freudenberg. Es zählte immer nur ca. 100 Einwohner, gehörte kirchlich zu Tiefhartmannsdorf, politisch bewahrte es aber eine gewisse Eigenständigkeit. Es hatte seinen eigenen „Gerichts-Scholzen“, später Bürgermeister, und erst in den 30er Jahren wurde es eingemeindet und hieß dann bis 1945 „Tiefhartmannsdorf-Nord“.

Ich möchte heute mit Ihnen in dem Buch der Vergangenheit Ratschins blättern. Es ist nicht so viel darin zu lesen, aber wichtig genug, um erwähnt und festgehalten zu werden. Urkunden existieren nicht mehr, aber Pastor Janssens Jubelbuch von 1893 gibt auch hier wieder Auskunft. Und da kann ich gleich am Anfang etwas erfreuliches berichten: in eben diesen Jahren kann das Dörfchen sein 300jähriges Bestehen „feiern“! Oder auf die Gründung zurückblicken.

Wir blättern also auf und finden vermerkt: „Kaspar von Zedlitz, der älteste Sohn des ersten Besitzers dieser Linie von Tiefhartmannsdorf, die aus Mauer bei Lähn zu uns kam, wurde 1662 Herr und Besitzer dieser Herrschaft. Er vermählte sich 1666 mit Barbara von Ratschin aus dem Glatzischen. Er baute das Dorf mit 30 Häusern.“ – Auf einer anderen Seite steht: „...erbaut Ratschin auf hiesigem Grund und Boden und nannte es seiner geliebten Gemahlin zu Ehren, die eine geb. Freiin von Ratschin war. Er erwarb auch Mittel-Hohenliebenthal, wo er seinen Wohnsitz nahm und am 6. Okt. 1693 starb.“ Wir haben nun keine genauen Jahreszahlen der Gründung, doch wird die Besiedlung zwi-

schen 1670 und 1680 stattgefunden haben. Die ersten Bewohner waren sicher Arbeiter des Gutes, es wird ein bescheidener Anfang gewesen sein – und arm, es war die Zeit nach dem 30jährigen Krieg. Aus dieser ersten Zeit gibt es nur eine Eintragung: „1688, den 7. Nov. wurden copuliert und getrauet von dem Herrn Capellan von Hirschberg: George Erben, Maurer von Langenau im Hohenelbischen und Anna Maria, Christoph Försters von Ratschin ehelichen Tochter...“. Erst 50 Jahre später kommt wieder Licht in die Vergangenheit. Den Beschluß zum Bau der Kirche von Tiefhartmannsdorf vom 29. Dez. 1742 unterzeichnete für Ratschin Johann Gottlieb Raupach, Gerichtsscholz. Als Kirchenvorsteher des neuen Gotteshauses wird Gottlieb Friebe genannt, 1793 ist es dann Ehrenfried Blümel. In der Statistik von 1893 werden – leider ohne Daten – aufgeführt: Als Scholzen: Scholz (gest. 1836) Feige (Vater u. Sohn) Kluge, Hornig, Gottl. Schubert, 1893 August Geisler. Herr Geisler hatte das Amt viele Jahre inne, ihm folgte Heinrich Raupach, das war schon in unserer Zeit und er nannte sich auch schon Bürgermeister, zuletzt bis zur Eingemeindung verwaltete Hermann Tschierschke dieses Amt.

Doch wir blättern zurück. Als Gerichtsmänner = Schöffen werden 1893 Hermann Raupach und Hermann Zirkler angegeben. Es gab 1893 1 Gastwirt und 28 Häusler. Der Grundbesitz des Ortes betrug 19,49 ha, Wert einschl. Baulichkeiten 570 000 RM (das dürfte ein Druckfehler sein, es wird heißen müssen 57 000 RM, das Verhältnis zu dem größeren Tiefh. stimmt nicht).

Wir blättern weiter und finden folgende Eintragungen:

1836 Der verstorbene Gerichts-Scholz und Kirchenkassenrendant Johann Gottlieb Scholz aus Ratschin vermacht der

Kirchkasse 100 Thaler.

Haus in Ratschin Nr. 16 brannte ab und ward neu gebaut.

1879 10. Mai Schadenfeuer in der Ziegelei (Lorenz)

1882 Waldbrand auf dem Freudenberg

1886 29. Juni Brand bei Strehler in Ratschin

1887 13. Mai Brand bei Gottschling in Ratschin

Soweit die schriftlichen Nachrichten aus alter Zeit, und da diese mit Wald- und Hausbränden enden, gleich noch in dieser Richtung eine mündliche Überlieferung: Frau Zingel (Otto) schrieb mir von der kleinen, bei allem Ernst doch heiteren Begebenheit, sie erinnert sich noch, wie man diese ihrer Mutter erzählte. Es waren kurz nach der Jahrhundertwende wieder zwei Häuser abgebrannt, und da hatte der Fornfeist – Müller (mein Großvater!) zu einem seiner Ratschiner Kunden gesagt: „Na, wenn Ihr so weiter feuert, da werdet Ihr nicht lange feuern über Euerm Dörfel!“ Es war das „Dörfel“, das Frau Zingel so beeindruckte, es hieß doch „Derfla“!

Wie es nun früher noch so war, erzählten mir die beiden ältesten Einwohnerinnen, Frau Armich und Frau Brauner, beide haben in diesem Jahre ihren 89. Geburtstag, sie ließen ihre Gedanken in die Vergangenheit wandern. Und Schröter Klara weiß noch viel von daheim, sie könnte hier besser als ich erzählen! Blättern wir um. Zur Kirche gingen die Ratschiner am Rand der Forbichs (Vorwerks)-wiesen entlang in Richtung Stübners Linde, dort trafen sie dann mit uns zusammen. – Im vorigen Jahrhundert wurde bei Zirkler in der großen Stube sogar zeitweise Schule gehalten, der Lehrer kam von uns dorthin. Aber schon unsere beiden alten Damen gingen, wie alle Kinder bis 1945, ins Dorf zur Schule. Im Dörfchen selbst war auch noch manches anders als wir es kennen. So gab es im Niederdorf (Ratschin wurde durch die Verbindungsstraße von Tiefh.

zur Chaussee geteilt) einen Teich mit einer Mühle, es gab eine Schmiede, ja sogar eine Ziegelei wurde (im Oberdorf), am Rande der Fasanerie, betrieben. Den Lehm stach man gegenüber vom Gasthaus, im Schuppen nebenan fertigte man die Ziegeln und ließ sie trocknen, und in der Ziegelei wurden sie gebrannt. Der Gasthof stand früher unten im Kessel, der Binner-Schmiede gegenüber, erst nach dem Straßenbau kam er direkt an die Straße. Das Grundstück fiel an das Gut zurück und hieß noch bis zuletzt „Kretschamgarten“, (Pächter: Bauer Hermann Langer). Das Gasthaus war seit 1902 im Besitz der Familie Reuner, vorher gehörte es Wilhelm Friemelt. – Ganz früher, als die alte Heerstraße Liegnitz-Hirschberg noch durch den „Tiefen Grund“ führte, wurden bei dem Gasthof die Pferde für die Kurierkutschen gewechselt, auch der Postillion blies hier in sein Horn. Und ehe die Liegnitz-Märzdorfer Eisenbahn gebaut wurde, stiegen auch Besucher für diese Gegend hier aus, was sicher nicht oft vorkam! Leider konnte ich nicht ergründen, wann die neue Chaussee zur Kapelle gebaut wurde, im vorigen Jahrhundert ganz sicher, aber sie hieß bis zuletzt „die neue Straße“. – Es war nicht immer beschaulich in Ratschin, Armut und Not waren oft groß. Die Häusler mußten drei Tage in der Woche umsonst auf dem Gut arbeiten, und so gab es 1848 hier einen Aufstand, die Männer zogen mit Dreschflegeln bewaffnet zum Schloß und forderten Abschaffung dieser Zustände. Es wurde ihnen auch geholfen, jeder bekam  $\frac{1}{4}$  Morgen Land als Eigentum, die Arbeit auf dem Gut wurde bezahlt. Beim Weiterblättern nähern wir uns nun schon der neueren Zeit. Das Leben war hart und der Boden allein ernährte nicht die Familie. So gingen die Männer noch einer anderen Tätigkeit nach, sie wurden Handwerker, gingen in den Forst oder in die Steinbrüche nach Kauffung zur Arbeit. Besser wurde es nach dem Reichssiedlungsgesetz nach 1920. Die Ratschiner konnten vom Dominium am Scheibelberg Land erwerben, es ging „bergauf“. 1933 konnte Herr Benno Zobel ebenfalls vom Gut 44 Morgen Acker kaufen, und „siedelte“ in der ehemaligen Ziegelei. Einiges muß ich noch erwähnen. Der Freudenberg war reich an Wasser, und so hatte an seinem Fuße jeder Einwohner seinen eigenen Brunnen mit Pumpe. Die Ratschiner Kirmes war sehr bekannt und bleibt, und das alljährliche Fest des Militärvereins darf nicht vergessen werden. Das Königsschießen fand auf der Wiese schrägüber vom Gasthaus statt. Im großen Zug marschierte der Verein mit Kapelle dahin zum Festplatz, die Kinder folgten hinterher, die Mütter kamen später. Dort standen die Verkaufsbuden mit den Köstlichkeiten der damaligen Zeit. Ich erinnere mich hauptsächlich an Anisbonbons und Kirmeswaffeln mit Schaumzucker. Dort aß ich das 1. Eis für 5 Pfennige vom Reuner-Bäcker und die erste Bratwurst vom Rost für 20 Pfennige vom Schneider-Fleischer.

Wir blättern nochmals um und finden einige Namen aus der Landschaft. So hieß das Stück Straße mit Land unterhalb des Scheibelberges „Sommerhain“ („Summerhoindla“). Anschließend war der „Rote Hübel“, der nach Johannesthal führte (der roten Erde wegen). Und am Wege nach Kauffung lag der „Baskenstein“, er führte weiter durch den „Brand“ (nach dem Brand von 1882).

Eines Ratschiner Sohnes darf ich noch gedenken, von ihm weiß ich nur den Namen und daß er einmal in der Ziegelei wohnte. Es ist Herr Göbel, der Stifter unserer letzten Kirchenorgel. Eine Tafel war mit seinen Daten an dieser angebracht, ich erinnere mich leider nicht des genauen Wortlautes.

Es folgt die letzte Seite. Unsere Ratschiner haben gelernt zu arbeiten und sich zu behaupten, und so haben sie auch fern von daheim sich wieder Existenzen geschaffen, Häuser gebaut, neue Familien gegründet. Fast alle leben in der Bundesrepublik und haben es „wieder zu etwas gebracht“, wie wir in Schlesien sagten. Sie hängen sehr an der Heimat und beweisen es durch die Treue zu ihr, einige haben sie auch besucht. Sie verlieren dabei aber nicht den Blick nach vorn.

Ich danke allen, die mir aus ihrem Wissen erzählt und so nett geholfen haben. Es sind in unserem Erinnerungsbüchlein noch Seiten frei, jeder kann gern Nachträge vornehmen! Ich grüße Sie alle herzlich mit dem Schluß des Gedichtes, das Frau Klara Scholz-Schröter von und für Ratschin schrieb:  
...Wenn ich nun von hier scheiden muß

sende ich ringsum einen Abschiedsgruß,  
und eines ist mir ganz gewiß:  
Mein Schlesien ist ein Stück vom Paradies!  
Und laut und stolz sag ichs einem jeden:  
mein kleines Ratschin ein Stückchen Garten Eden!  
Und ewig jung bleibt uns die Erinnerung!  
H. L.



*Wir wünschen  
ein recht gesegnetes  
Osterfest  
und gutes Wetter  
für die  
Feiertage*

*Ihre  
Johanna Dedig und  
Hildegard Fulde*

## Eine Eiche am Deichsagrund

Von fünf stattlichen Stieleichen, die an einem schmalen feuchten Uferweg hinter Petersdorf die Landschaft bereicherten, ragte eine als größte und stärkste hervor.

Drei Männer hätten Mühe gehabt, den Umfang des Stammes zu umfassen. Experten vom Landschaftsschutz hatten den Baum auf gut 650 Jahre geschätzt. Ein genaueres Ergebnis läßt sich nur an den Jahresringen des Stammes ermitteln.

Vor 650 Jahren wird eine Samenfrucht unter günstigen Bedingungen zu einem Bäumchen aufgegangen sein, das von Mensch und Tier verschont, sich nach Jahren zu einem kräftigen Baum entwickelte, der souverän schon fest verwurzelt am nahen Ufer stand und keine große Gefahr für sein weiteres Wachstum zu fürchten hatte.

650 Jahre! Welch eine lange Zeit, man muß umdenken, zurückrechnen, eine Aufgabe für die Historiker, geschichtliche Daten mit den Jahren der Eiche zu vergleichen und auf einen Nenner bringen.

So fand in den ersten Lebensjahren des Baumes ein Krieg zwischen England und Frankreich statt. Zur selben Zeit wurde die Hanse in Lübeck gegründet. Albrecht der I. wird deutscher König und Papst Bonifatius VIII. verkündet das erste Jubeljahr.

Als unsere Eiche ein Alter von ungefähr 200 Jahren erreicht hatte, entdeckte Kolumbus gerade die neue Welt, ein paar Jahre später schlug Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg.

Acht Menschenleben hintereinander hat der Baum überlebt, wenn jedes ein gesegnetes Alter von gut 80 Jahren erreicht hätte, aber das dürfte in früherer Zeit nur Wenigen beschieden gewesen sein. 650 Winter und Sommer sind an ihm vorüber gegangen, eine gigantische Zahl an Jahren, eine Beständigkeit gegenüber unserer schnellebigen Zeit.

650 mal haben sich junge hellgrüne Blätter an seinen weitverzweigten Ästen im

Frühlingswind entfaltet. Wie vielen Vögeln und Insekten hat sein riesiges Laubwerk Schutz und Geborgenheit geboten? Menschen und Tiere haben in heißen Tagen seinen kühlen Schatten gesucht, sich unter dem dichten Blätterdach von der Last des Tages ausgeruht.

Unwetter mit Blitz und Hagelschlag hat der Baum unzählige Male überstanden, Überschwemmungen, bei denen die gurgelnden lehmigen Wasser der Deichsa versucht haben sein Wurzelwerk zu unterspülen, standgehalten. Schwere Herbststürme zerzausten seine Äste, warfen die Samenfrüchte herunter und trugen die welken Blätter weit davon.

Klirrender Frost ist durch sein kahles Geäst gezogen, dicker Rauhreif hat sich fest wie eine Fessel um die Rinden gelegt, nichts hat ihn etwas anhaben können, wie ein Mast aus Stahl hat sich dieser Baum gegen alle Naturgewalten behauptet und ist Sieger geblieben.

Wie viele Milliarden Liter Wasser, wie viele Mineralien haben im Laufe der Jahrhunderte seine Wurzeln dem Erdreich entnommen? Ein mathematisches Rätsel das nicht mal annähernd gelöst werden kann.

Mit modernen Werkzeug hat man heute keine große Mühe so ein Riesenexemplar von einem Baum in ein paar Minuten zu fällen und ein Werk der Natur, in Jahrhunderten aufgebaut, wegen des wertvollen Holzes oder wegen was auch immer zu vernichten.

Ein Naturdenkmal in dieser Größe gebietet nicht nur Achtung, es trägt heute mehr wie früher dazu bei, die Lebensqualitäten für uns alle zu verbessern.

Man kann hoffen, daß diese Eiche am Ufer der Deichsa wie ihre jüngeren Artgenossen noch erhalten ist und Bewunderer auch in kommenden Generationen findet.

Horst Hiemsch

Karin Schaefer-Schultz

# Ostern



Ostern Ostern Frühlingswehen,  
Ostern Ostern Auferstehen,  
Aus der dunklen Grabesnacht...“ sangen wir einst zu Hause in der Kauffunger Kirche und beugten unsere frischgewaschenen und sauber gekämmten Köpfe über die Gesangsbücher, während die goldene Ostersonne durch das Kirchenfenster fiel und verstohlen über die Bibelsprüche auf den barocken Tafeln huschte. Und die Glocken schwangen sich in unseren Gesang und alles war unsagbar feierlich und schön. Ostern, höchster Feiertag der Christenheit, lieblicher Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, holdes Fest der heidnischen Frühlingsgöttin Ostara und Usra, der Morgenröte! In tausend Bildern steigen vergangene Tage herauf, froh und festlich im Kreis der Eltern und Geschwister begangen.

Ich weiß nicht, woran das liegt, aber ich kriege das bei meinen Kindern nie so richtig hin. Ach du lieber Himmel, wenn ich an das Osterfest des vergangenen Jahres denke! Erst las ich noch mit boshafem Vergnügen in der Zeitung, wie sich schon am Gründonnerstag die Autoschlangen auf den Straßen dahinwälzten, am Karfreitag die Landschaft völlig verstopften und am Samstag ein totales Chaos herbeiführten. Und ich stellte mir genüßlich die überfüllten Gasthöfe vor, die gereizten Kellnerinnen, das scharfgewürzte Essen, lieblos an vollbesetzten Tischen den erschöpften Gästen hingeknallt. Ach, dachte ich, gepriesen sei die eigene Häuslichkeit, die unsere Nerven schont, uns mit Kultur umgibt und uns mit hoher Feierlichkeit erfüllt und ein wirkliches und echtes Ostergefühl vermittelt. Und ich schwelgte in den alten Kauffunger Tagen, ich sah das mit Kirschblüten und Forsythienzweigen geschmückte Haus, die leuchtenden Narzissen im Garten vor mir und uns Kinder friedlich in Festtagskleidern um die österliche Kaffeetafel sitzen, mit den Eltern und den Liegnitzer Verwandten, mit Onkel und Tante Witschel und den Schwestern vom Krankenhaus.

Erfüllt von diesen schönen Gedanken legte ich mich am stillen Samstag abends ins Bett, die leichte Enttäuschung, daß keiner mit mir zum Osterwasserholen gegangen war, tapfer hinunterschluckend. Irgendwann in tiefer Nacht riß mich das rasende Gebell unserer Wolfshündin aus süßen heimatlichen Träumen. Es war die noch sehr vage frühe Stunde, da unser Kater vom Streunen heimkehrte, das Rosengitter hochkletterte und auf dem Balkon vor den Kinderzimmern durch sein penetrantes Miauen meine Sprößlinge weckte, Einlaß begehrte und den Hund zur Weißglut brachte.

Die Kinder fuhren mit dem Aufschrei „Ostern! Ostern!“ aus den Betten und waren begeistert bereit, sofort mit dem Eiersuchen zu beginnen. Die Dämmerung im Garten packte eben sachte ihre Schleier zusammen und machte widerstrebend einem sehr jungen grauen Tag Platz. Keine goldene Sonne meiner Kinderjahre schien zu den blankgeputzten Fenstern herein, mürrisch, der ewigen Umweltverschmutzung müde, hatte sie bleiche Wolkengardinen vorgezogen.

Schlaftrunken begab ich mich nach unten, um im Wohnraum die Nester zu verstecken. Viel Zeit für phantasievolle Verstecke ließen mir meine Töchter nicht. Pausenlos trommelten sie im entnervendem Rhythmus an die Glastür und riefen in seltener Eintracht: „Time is money! Time is money!“

Seit Annette in Englisch eine zwei hat, ist Deutsch nicht mehr so „in“ bei ihr.

Die Eier verschwanden also hastig hingeschludert an den traditionellen Stellen, als da waren die Samtkissen des Sofas, der seiende Lampenschirm, der Bilderrahmen des

Ur-Urgroßvaters, die dunkle Ecke hinter dem Biedermeierschreibtisch. Und die schönsten Nester noch schnell in den Garten, ins tropfnasse Hyazinthenbeet, zwischen die im kalten Wind frierenden Aurikel, unter die Wurzel des vertrockneten Rosenstocks.

Und einen Herzschlag lang gedachte ich in wehmütiger Erinnerung meines Vaters, der mit Geduld und Muße gar allerliebste und poetische Verstecke in den Blumenrabatten, in Büschen und Bäumen und Blüten unseres Kauffunger Gartens erwählte, während wir Kinder, zierliche Körbe am Arm, friedlich und geduldig auf sein fröhliches Rufen warteten. Mein österlicher Frühstückstisch, am Abend vorher schon gedeckt, wurde noch eilig mit heißem Kaffee vervollkommenet und nun konnten sie herein, die wilden kleinen Biester. Die Glastür hatte, o Wunder, dem Sturm und Drang standgehalten. Sie purzelten herein und hatten alles in zehn – ach was sage ich, in fünf – nein, in drei Minuten gefunden und in ihren langen Nachthemden stürzten sie in den Garten, denn „das bißchen Zeug“ konnte ja nicht alles sein.

Aber da erwartete uns eine echte Osterüberraschung. Im Garten, da hatte Mira, unsere Wolfshündin auf ihre Art Ostern gefeiert. Und nur noch ein trauriges Trümmerfeld bunter Eierschalen, zerquetschter Osterküken, verstreuter Silberpapiere hinterlassen. Mit affenartiger Geschwindigkeit knackte sie gerade das letzte große Nest mit den Schnapseiern und der Grand Marnier tropfte ihr rechts und links aus den genüßlich hochgezogenen Lefzen. Mein Nest für den Hausherrn. Der stand – sonst eigentlich recht geduldig – verdrossen im Schlafanzug in der Morgenkühle und hätte lieber noch drei Stunden geschlafen, als sich um sechs Uhr in der Osterfrühe einen Schnupfen zu holen.

Ein einsamer großer Schokoladenhase lag entseelt und mit abgebissenem Kopf auf der Terrasse. Ja, der Hund war schon immer des Hasen Tod. Fassungslos standen die Kinder einen Augenblick da, ehe sie anfangen, sich um den traurigen Rest zu prügeln.

Nur unser Kater blickte aus weisen, unergründlichen grünen Augen gelassen in die Runde, wandte sich dann um und sprang mit der samtenen Anmut eines schwarzen Panthers auf den gedeckten Frühstückstisch um

sich den Aufschnitt einzuverleiben. Chaque un a son gue! Jeder nach seinem Geschmack.

Zehn Minuten später hatte der Hund eine Magenkolik. Ins Auto mit dem riesigen Kerl und zum Tierarzt. Der Viechdokter, der in der Nacht mit Unterstützung eines Kasten Bieres einer Kuh beim Kalben geholfen hatte, öffnete uns übermächtig und leicht schwankend das Tor. Wir gingen hinter ihm her durch den großen, wilden, verwahrlosten Garten mit wunderbaren alten Bäumen. Ach, wie erinnerte mich das so weh und süß an Kaufung. Ein trauriger Bernhardiner hinkte uns auf drei Beinen entgegen und auf der Treppe bellte ein Dackel mit Halswickel. Unser Wolf lag in den letzten Zügen, sein Atem ging matt, mir brach das Herz.

Der Doktor stopfte ihm zwei Tabletten in den Schlund und strich mutlos und düster über das dichte Fell. Unser schöner Hund! Abschiednehmend schenkte er mir noch einen herzerreißenden Blick, ich kämpfte mit den Tränen. Doch urplötzlich sprang er vom Untersuchungstisch herunter, raste durch die offene Tür und jagte kläffend den Dackel durch den ganzen Garten. Rufen war zwecklos. Wir mußten ihn einfangen.

Wieder im trauten Heim, hatten sich die Kinder inzwischen mit Ostereiern vollgestopft, Rucksäcke gepackt und schlugen vor, das Mittagessen ausfallen zu lassen und dafür lieber zu wandern, über alle Berge, so weit die Füße tragen.

Mein sanfter Vorschlag, sich doch vorher ein anständiges Kleid anzuziehen und mit mir in die Kirche zu gehen, um die Osterbotschaft zu hören, begegnete einmütiger Ablehnung. Wir sind eine Demokratie. Mehrheit siegt, also Abmarsch. Zumal die Sonne es sich in ihrer grenzenlosen Güte anders überlegt hatte und uns mit schimmerndem Glanz beglückte. Das war ja auf einmal so wie früher. Weiße Wolken jagten unter dem feuchten Himmelsblau, in den Birken piff der Star und auf dem Torpfosten stand ein allerliebstes Osternest, grün und rund, lange bunte Bänder flatterten im Wind.

Wir wanderten über die nassen Wiesen, quatschten durch Sumpf und Wasser, erreichten den Wald, kletterten über felsiges Gestein, hielten uns an die Diretissima zum hohen Turm, der fern auf der Spitze des Berges lockte und unser Ziel war. Urgesund umsprang uns der Hund, scheuchte einem Rudel Rehe nach, die vor uns im Unterholz aufsprangen.

Doch ganz plötzlich kam heftiger Sturm auf, peitschte die Wipfel der Bäume, die Welt wurde bleich und fahl, ein tolles Schneetreiben setzte ein.

So etwas hätte es im Kaufung meiner Kindheit nicht gegeben, dachte ich bitter, da hatte Ostern eben immer die Sonne geschienen und wir waren in hellen Sommerklei-



Gruß von der Wolfsbergbaude b. Goldberg Schl.

Blick nach Hermsdorf Ba



Foto von der Wolfsbergbaude



Einsender: Hubert Scholz, Barbarossaplatz 3, 6530 Worms

dem über grüne Auen in einer Welt voller Wärme und Licht und himmlischem Frieden gegangen.

Mein Mann erinnerte sich an eine Hütte, die irgendwo hier herum sein mußte. Wir fanden sie auch. Aber verschlossen. Die Kinder wollten trotzdem Brotzeit machen. Das Wichtigste beim Wandern. Also packten wir im Schutz der braunen Balkenwände aus, spielten Eierklopfen und wischten uns die Schneenässe vom Gesicht. Der Hund bettelte entsetzlich, fraß nur Braten und Schinken, das Brot ließ er uns. Er ist nämlich von reinstem Adel, Vater Europachampion. Oblesse noblige! Im Handumdrehn war alles tief verschneit, der Wind wurde schneidend kalt. Die Kinder wollten nicht mehr über alle Berge, so weit die Füße tragen. Lieber heim. Um drei kam sowieso ein Krimi im Fernsehen. Mühsam der Abstieg. Der Schnee reichte über die Knöchel und rutschte oben in die Schuhe hinein. Aber sie fanden es mäßig lustig und auch der Hund wälzte sich wie wild im Schnee.

Endlich lag das Tal wieder offen vor uns, die grauen Wolkenmassen wurden lichter, jagten nach Osten, ein winziges Stück Himmelsblau zeigte sich. Irgendwo rief ein Eichelhäher, zu unseren Füßen stürzte sich ein Bach in den Frühling, die Haselhecken hingen voller gelber Kätzchen. Zwei Bussarde segelten hoch oben über dem Wind. Plötz-

lich lag das ganze Land in Sonne gebadet da. Es war fast so schön wie in Kauffung.

Die Kinder stopften sich die letzten Schokoladeneier in den Mund, stellen Überlegungen an, ob wir mit Kompaß den Turm gefunden hätten und warum Christoph Columbus ausgerechnet den Seeweg nach Indien entdecken wollte.

Und ich dachte an die nassen Strümpfe, die schmutzigen Jeans, sinnierte, wer wohl die Schuhe und den Hund vom Dreck befreien würde, nahm an, daß ich jetzt bestimmt noch kochen sollte und plötzlich kam mir die Erkenntnis, daß es eigentlich doch gar nicht so abwegig sei, sich Ostern ins Auto zu setzen, auf der Bundesstraße im Stau dahinzuschleichen und sich in einem überfüllten Lokal an einen vollbesetzten, aber immerhin gedeckten Tisch zu drängeln. Gereizte Kellner hin, gereizte Kellner her, aber sie bedienen trotzdem.

Ostern, o du holdes Frühlingsfest, wie schön erscheinst du mir in eierbunter Vergangenheit, kirchglockenumrahmt, voller Sonne und Frieden. Damals war der Himmel so viel blauer als heute, süßer dufteten die Veilchen, anmutiger standen die lichten Wälder im Schmuck der weißen Buschwindröschen, üppiger tropfte das Gold der Forsythien über die Gartenmauern. Oder täusche ich mich?

## Freiwilliger Arbeitsdienst in Leisersdorf 1932—1933



Leisersdorf im Januar 1933, Arbeitsdienst

In der großen Arbeitslosenzeit der Weimarer Republik riefen 1932 Verbände und Parteien die Jugend zum Freiwilligen Arbeitsdienst auf. Im Kreis Goldberg-Haynau meldeten sich nicht nur Jugendliche, sondern auch ältere Arbeitslose zu diesem Dienst. Ich erinnere mich an die Lager Wolfsberg und die Ziegelei in Goldberg vom Jungdeutschen Orden. Andere Lager im Landkreis standen unter Leitung des Stahlhelms und des Reichsbanners. Ich kann nur von Leisersdorf sprechen, wo ich von Dezember 1932 bis März 1933 meinen freiwilligen Dienst leistete.

Unser Arbeitsauftrag war die Regulierung der Deichsa in den Sommermonaten. Bei Frostwetter wurden im Wald Faschinen für die Uferbefestigung hergestellt. Wir waren im Wirtschaftsgebäude eines älteren Bauernhofes untergebracht. Unsere Gemeinschaft bestand aus ca. 50 Freiwilligen im Alter von 17 bis 40 Jahren. Sie setzte sich überwiegend aus handwerklichen Berufen wie Schuster,

Schneider, Bäcker oder auch aus Maurern zusammen. Unsere Lagerführer waren Herr Niegel und Herr Schacher (letzterer aus Goldberg). Schachtmeister war Herr Mayer.

Wir erhielten freie Unterkunft und Verpflegung und täglich 0,30 Pf. Arbeitslohn, d. h. für 6 Tage Arbeit 1,80 RM. Um unseren kargen Arbeitslohn etwas aufzubessern, veranstalteten wir in den umliegenden Dörfern Singabende. Zu diesen Veranstaltungen war immer ein Fußmarsch von hin und zurück ca. 4 Std. nötig, da es zu dieser Zeit auf dem Lande noch keine Verkehrsmittel gab. Trotz aller Entbehrungen waren wir froh, daß wir dem Freiwilligen Arbeitsdienst angehörten und nicht arbeitslos waren. Leider wurde der Freiwillige Arbeitsdienst und mit ihm der Jungdeutsche Orden nach der Machtübernahme durch Hitler im März 1933 aufgelöst. Somit ging für die Jugend ein Stück freiwilligen Dienens zu Ende, und an dessen Stelle kam nun der Zwang.

Siegfried Menzel

## Auf geht's nach Hannover

Wir sind gerne in München und waren in den letzten Jahren auch von Essen sehr angetan, doch mußte sich einfach für das diesjährige Deutschlandtreffen der Schlesier die Hauptstadt unseres Patenlandes anbieten; so wie es tausende unserer Landsleute forderten: Endlich wieder einmal Hannover!

Ein kurzer Rückblick läßt erkennen, daß die Organisationsleitung bisher 18 solcher Treffen (1954 waren es zwei) vorbereitet und durchgeführt hat; beides mit anerkanntem Erfolg. Wir waren sechsmal in Hannover, viermal in Köln, je dreimal in München und Essen und je einmal in Frankfurt und Stuttgart. Nach einer Unterbrechung von zehn Jahren kann die niedersächsische Landeshauptstadt, in der wir uns schon in der Vergangenheit sehr wohl gefühlt haben, nur noch an Anziehungskraft gewonnen haben.

Hannover bietet uns sehr viel und verbindet uns mit Breslau und Schlesien; als Veranstalter wollen wir einen Ablauf garantieren, der der großen Palette unserer Aufgaben gerecht wird.

Bekanntnis, Treue und Dank, Kultur, Brauchtum und Tagungen, Jugend, Kirchen und Aussiedler werden Eckpfeiler des Geschehens sein.

Nicht zuletzt aber freuen sich unsere treuen Anhänger ebenso wie jene Landsleute, die zum erstenmal dabei sein werden, auf die täglichen Treffen im Heimatkreis, das Wiedersehen oder die Neubegegnung mit Schlesiern aus aller Welt.

Nur selten kann eine Großveranstaltung der Landsmannschaft Schlesien zeitlich so günstig liegen wie hier, zwischen den Feiertagen vom 14. und 17. Juni 1979. Alles spricht für Hannover – aber alle sollten auch von Hannover sprechen, heute, morgen und überall.

Unser Patenland Niedersachsen und gleichermaßen unsere Landsmannschaft haben es verdient, daß alle Schlesier und Freunde unserer Sache aus fern und nah in die Leinestadt kommen und die Tage der Gemeinsamkeit zu einem vollen Erfolg werden lassen.

Unser Treffen war schon immer „knülle-voll“, in Hannover könnte – und sollte es – zu einem Superlativ werden; das liegt nur an uns – an uns allen und deshalb mein Ruf auf geht's nach Hannover!

Heinz Lorenz  
Landesvorsitzender Bayern  
stv. Bundesvorsitzender

### Nur eine Handvoll Liebe

Nur eine Handvoll Liebe,  
geschenkt zur rechten Zeit,  
gibt Stärke im Ertragen  
und lindert manches Leid.

Nur eine Handvoll Liebe,  
so einfach, treu und schlicht,  
gibt wieder Selbstvertrauen  
und neues Lebenslicht.

Nur eine Handvoll Liebe,  
und sei sie noch so klein,  
trägt in ein wundes Herze  
doch wieder Sonnenschein.

Wenn menschliches Empfinden  
noch gute Werke sät,  
ist eine Handvoll Liebe  
mehr wert als ein Gebet.

Eingesandt v. Karl Drescher

Im Anschluß an den Bericht über Pohlsdorf von Karl-Heinz Streckenbach bringen wir einen Bericht von Martin Kretschmer

## Gedanken über die Geschichte Schlesiens und mein Heimatdorf Pohlsdorf

Fortsetzung

von Martin Kretschmer

Preußens Aufstieg aber erlebte sie nicht mehr. Sie starb 1810 erst vierunddreißig Jahre alt. Viele Männer und Frauen opferten ihre goldenen Ringe und ihren Schmuck für den Befreiungskampf unter dem Wahlspruch „Gold gab ich für Eisen“. Ferdinand von Schmettau, ein junges Mädchen, ließ sich ihr schönes Haar abschneiden und legte den Erlös auf den Altar des Vaterlandes. Viele solcher und ähnlicher Beispiele für die Befreiung unseres Vaterlandes könnten hier angeführt werden. So stellte der Freiherr von Lützow in Schlesien ein Freikorps zusammen, dem viele junge Männer und Akademiker angehörten. Nach ihm benannt wurde das bekannte Marschlied „das ist Lützows wilde verwegene Jagd“. In Schlesien befahl der alte Marschall Blücher die preußische Armee. Wie in den schlesischen Kriegen Friedrich des Großen gegen die Österreicher, sollte auch diesmal, vor allem unsere engere Heimat um Haynau, Baudmannsdorf, Gohlsdorf und Pohlsdorf neben Schellendorf in das Kriegsgeschehen einbezogen werden. Kundschafter hatten festgestellt, daß Blüchers Plan, die Franzosen in eine ungünstige Lage zu manövrieren, geglückt war. Die preußische Kavallerie und Artillerie war durch Gebüsch gedeckt zum überraschenden Angriff bereitgestellt. Viele verdiente Truppenkommandeure mit ihren Regimentern und Bataillonen standen abwartend in den ihnen zugewiesenen Stellungen. Als Zeichen zum Angriff wurde die Baudmannsdorfer Mühle, die auf kleiner Anhöhe stand und vorher mit Stroh gefüllt worden war, in Brand gesteckt. Blüchers schneidiger Reitersieg in der Frühe des 25. 5. 1813 begann, entwickelte sich im Raume Baudmannsdorf-Haynau und erstreckte sich bis in die Umgebung von Pohlsdorf. In der Nacht vor der Schlacht vom 24. zum 25. 5. 1813 hatte Blücher sein Quartier in der nach ihm benannten Blücherschenke in Schellendorf aufgeschlagen. Ihre Gaststube war schlicht und einfach bäuerlich eingerichtet mit einem großen Kachelofen und einer umlaufenden Sitzbank davor, wie es in Schlesien oft üblich war. An der Katzbach schlug Marschall Blücher die Franzosen vernichtend. Schlesien war wieder frei und konnte seine Friedensarbeit wieder beginnen. Damit möchte ich die geschichtliche Entwicklung Schlesiens beschließen und noch etwas über die in meiner Erinnerung gebliebenen Vorkommnisse und Begebenheiten von Pohlsdorf berichten.

Pohlsdorf war ein kleines Dorf mit etwa 225 Einwohnern. Wie die meisten Dörfer Niederschlesiens hatte es überwiegend landwirtschaftliche Grundzüge aufzuweisen mit unterschiedlichen Betriebsgrößen der bäuerlichen Anwesen. Die Kleinbauern mit etwa 10 bis 20 Morgen Land besaßen keine landwirtschaftlichen Maschinen und waren seit jeher allein auf ihrer Hände Arbeit angewiesen. Sie benutzten zur Bestellung und Abarbeitung der Felder das Saattuch, die Sense und den Dreschflegel. Ich selbst habe noch vor meiner Militärzeit wochenlang den Dreschflegel geschwungen. Die Pflugarbeiten verrichteten Pferde, oft gingen auch Zugkühe im Geschirr oder Stirnjoch vor dem Pflug. Die Erträge ihrer Wirtschaft reichten zu anderen Anschaffungen trotz allen Arbeitsfleißes nicht aus. Frauen und junge Mädchen saßen in früherer Zeit am Webstuhl oder fanden sich an langen Winterabenden zusammen, strickten oder traten das surrende Spinnrad, sangen gemeinsam Volkslieder und erzählten sich Geschichten. Das Dorfgespräch stand überall im Mittelpunkt an solchen Abenden. Und dennoch entbehrte dieses einfache Leben nicht die

Freuden zu Spiel und Tanz. Das Gemeinsame in dörflicher Umgebung war immer das Bindeglied von Haus zu Haus und von Hof zu Hof, das man heute wohl nirgendwo mehr findet oder doch selten genug hier oder dort noch antrifft.

Viele männliche Einwohner erlernten ein Handwerk, wurden Dorfschuster, Maurer, Tischler und andere gefragte Berufe eines Böttchers, Stellmachers und Dorfschmiedes. Sie übten ihr erlerntes Handwerk meist in ihrem Heimatdorf aus oder in einem der Nachbardörfer. Andere gingen als Tagelöhner, sogenannte Dreschgärtner, auf das Rittergut arbeiten, um noch etwas zum Lebensunterhalt zuzuverdienen. Neben den kleinbäuerlichen, gab es in Pohlsdorf auch größere landwirtschaftliche Betriebe. So das ungefähr 1200 Mrg. große Rittergut mit dem später dazu erworbenen Paulinenhof (der Schäferei), und daneben die 2 größten Bauernhöfe von Hornig und Pflanz. Letzterer wurde später von Hornig erworben und besaß so zu seinem Gute gehörig alles Land bis an die Lobendau-Blumener Grenze, beiderseits des Feldweges an die Gemarkungen der Rittergüter Panthenau und Pohlsdorf grenzend. Es war 300 Mrg. groß und hatte einen eigenen Jagdbezirk. Da die beiden Söhne von Hornig kein Interesse am väterlichen Hof hatten, verkaufte er an einen Gütermakler, der die besten Felder an kleine Landwirte aus Pohlsdorf, Panthenau, Blumen und Lobendau verkaufte. Das Hornig'sche Restgut etwa 120 Mrg. groß kaufte der Kleinbauer August Klietsch aus Döberschau und das ehemalige von Pflanz mit 20 Mrg. Land, wo eine große Scheune abgebrannt war, der schon in Pohlsdorf ansässige Schuhmacher Hermann Grenz. Beide waren fleißig und sparsam nach einfacher Landleute Art. Das Rittergut wirtschaftete unter Leitung des alten Inspektors Knappe noch nach althergebrachten Methoden. Vor dem I. Weltkrieg kam ein junger Inspektor namens Wilhelm Seidel, nachmaliger Besitzer eines Hofes

Goldberger Vorwerke. Er führte grundlegende Veränderungen durch, schaffte die Schafherde ab, damit entfiel die Schafbrache, entwickelte nach den damaligen Begriffen eine moderne Vieh- und Feldwirtschaft ein und baute einen neuzeitlichen Kuhstall, in welchem wenig später Hochleistungs-, Schwarzbunte Herdbuchkühe standen. Unter seinen Nachfolgern Gustav Hampel und Karl-Heinz Streckenbach, die auch tüchtige Landwirte waren, wurden die Milchleistungen bis zu Spitzenleistungen gesteigert und setzten die von Seidel begonnene Vorwärtswirtschaft fort, so daß das Rittergut bis zum Ende des II. Weltkrieges in den Erträgen mit einigen anderen Betrieben an der Spitze des Kreises lag.

Daß in Pohlsdorf nur Landwirtschaft betrieben wurde, und ein biederer, ehrlicher Menschenschlag seit vielen Generationen hier lebte und beheimatet war, davon zeugte das Wappen im alten Gemeindegel mit einer Frauengestalt darin, verbundenen Augen und am ausgestreckten Arm eine Waage haltend als Zeichen der Gerechtigkeit. Beim Verkauf landwirtschaftlicher Produkte bediente man sich oft noch der Metze und des Scheffels. Für den Nutzholzverkauf maß man mit der Kluppe mit der noch heute gemessen wird und beim Brennholz waren 3 m eine Klafter. Im Gemeindegel des Nachbardorfes Panthenau waren 2 Fische, die auf eine blühende Fischzucht hinwiesen, die auch in anderen Dörfern des Kreises betrieben wurde, und durch alte Bücher belegt war. Diese alten Bücher, in vergangener Zeit geschrieben und überliefert, gaben Auskunft über die Ereignisse des Dorfes.

Zum Schluß noch einige Flurnamen, die Teile der Pohlsdorfer Feldgemarkung bezeichnen. In Richtung Haynau lagen das Gutsfeld und Pfarrgewende, der Schinderberg mit der Schindergrube, links der Dorfstraße in gleicher Richtung das Ziegeleifeld, das große und das breite Gewende. Das breite Gewende war vom Rittergut an Kleinbetriebe verpachtet und war 5,50 ha groß. Der Pachtpreis betrug pro Morgen 1,50 Ztr. Roggen. Nach Lobendau und Blumen lagen dann wieder an der großen Feldscheune die Felder hinter dem Gutsbusch, der Krummteich; das Krummteich- und Denkmalsfeld, die Neudecke, Kiefern- und Vorwerksberge, die wohl früher zum Paulinenhof von Hornig gehörten und die Blumener- und Straupitzer Grenze mit den Schierauer Viehkoppeln.

## Liebe Nupfern vor derheeme!

Gutt dreißig Joahre sein schunn verganga  
seit ins die Fremde hoat ufgfanga.  
Mer wurdä vo Haus und Hof vertrieba.  
Is woar suwiesu nich me schien bei ins drieba.  
Mer wurdä ganz unsonfte ausquartiert  
und wie Schlachtviech eim Viehwaggon  
obtransportiert.

Mit insa poar Klunkern ufm Ricka  
toata se ins ieber de Neißa schicka.  
Inse Durf wurde ei fimp Teele gerissa.  
Warum? Doas brauch' me ju nie zu wissa.  
Noach Basbeck kom'n viele, zum Hoarz,  
noach Westfalen,

sugoar ei der Zone tun mer nich fahlen.  
Mer wurdä wie Strandgutt oagetrieaba.  
Die Eiheemscha toata ins ne siehr lieba.  
Die hoatta salber nie viel zu beißä  
und sullta fer ins no an Zippel obreißä.  
Is fahlte doas Fleesch, knopp woarn Brut  
und Putter.

Beim Assakocha stöhnte de Mutter.  
Geduldig riehr se eim eenziga Tuppe.  
Is goab wie fost immer an Steckriebasuppe.  
Is goab kaum Kohle, nur grienes Hulz,  
war Torf hoatte, woar gewaltig stulz.  
Der Voater, die Mutter, die Madel und Biebla,

die huckta zusaomma ei em klenn Stiebla.  
Mer hoatta kenn Schrank, nur a aales Sofa  
und a Bette, do toat mer zu zweea schlofa.  
Die Zeit woar korge, Ihr wards no wissa,

aber ich mecht se desholb nich missa.  
Is woar uft gemietlich ei jen aala Taga  
und feiern toat mer trotz leerem Maga.  
Mer hoatta no Achtung vur'm tägliche Brut  
und mit'm Iebergewichte keene Nut.  
Is goab kee Radio, mer sunga alleine.  
Woas brauch mer a Auto, mer hoatta ju  
Beene.

Is goab kee Fernseh und kee Theater,  
mer woarn nie nervees, brauchta kenn  
Psychiater.

Der Dukter koam selten, mehr woarn ju  
gesund.

Is goab no viel Kinder, mer brauchta kenn  
Hund.

Seitdem ginga viele Joahre eis Land,  
zerstreut sein se olle, die ma gekannt.  
Inzwiseha hoan mer nu Wurzeln gefoßt  
und ins su allmählich hie oagepoßt.  
Und doch sein inse Nupfern vo drieba  
der Mutter Schläsing treugeblieba.  
Ich woar jitz ei Basbeck, hoab moncha  
besucht,

die pauern no urndlich. Ich hätt's nie;  
geducht.

Trotz eegeem Häusla und gudem Assa  
hoan se die Heimat nich vergassa.  
Nu labt schien gesund. Und wenn Ihr's wullt'  
wissa:

Wittwer Jorgs Hannchen läßt olle schien  
grissa.





Frau Edith G u t s c h e, geb. Pätzold, verh., Nr. 79, DDR 8717 Oppach 13 a, Kr. Löbau, am 16. 5. 79 – 50 Jahre alt.

Frau Alma L e n k, verw., Nr. 12, 5282 Hunstig über Dieringhausen, am 24. 5. 79 – 77 Jahre alt.

Frau Meta P a s c h k e, geb. Taube, verw., Nr. 40, 8941 Memmingerberg, Norseweg 2, am 25. 5. 79 – 78 Jahre alt.

#### Giersdorf

Frau Johanna T a i g e am 4. 5. 79 – 77 Jahre, in Brüggel bei Hannover (Knobelsdorf).

Herr Hubert J u n g n i t s c h am 9. 5. 79 – 70 Jahre alt, in Illingen bei Soest (Rothbrüning).

Frau Gertrud S c h r ö t e r am 26. 5. 79 – 78 Jahre alt, 8411 Zeitlarn (Rothbrüning).

#### Harpersdorf

Frau Klara O t t o, geb. Klemt oder Klamt, am 15. 4. 79 – 81 Jahre alt, Deisterstr. 32 a, 3015 Wennigsen 5.

#### St. Hedwigsdorf

Herr Bruno P e u k e r t am 25. 4. 79 – 85 Jahre alt, Lenaustr. 11, 5210 Troisdorf-Spich.

#### Hockenau

##### Berichtigung

Herr Kurt R o t h e r t am 20. 3. 79 – 50 Jahre alt, Deberndorf 37, 8501 Post Kadolzburg.

Frau Frieda R o t h e r t, geb. Jäkel, am 12. 4. 79 – 75 Jahre alt, Deberndorf 7, 8501 Post Kadolzburg.

#### Hohenliebenthal

Frau Selma K o c h, geb. Bünsel, am 1. 5. 79 – 70 Jahre alt, DDR 3720 Blankenburg, Regensteinerweg 1.

Frau Martha W e i h e r am 9. 5. 79 – 78 Jahre alt, Nobelstr. 37, 4800 Bielefeld 1.

Frau Elfriede S t o s c h, geb. Tschenschner, am 10. 5. 79 – 80 Jahre alt, Altersheim Vilgertshofen, 8911 Stadl.

Herr Paul H e i n r i c h am 19. 5. 79 – 79 Jahre alt, Am Rahlbusch 3, 3340 Wolfenbüttel.

Frau Berta W i l d n e r am 21. 5. 79 – 91 Jahre alt, DDR Leipzig, Geraer Str. 3/I.

Herr Erich F r ö m b e r g am 27. 5. 79 – 70 Jahre alt, Tecklenburger Str. 64, 4540 Lengerich/Wesif.

#### Kaiserswaldau

Frau Else T h i e m geb. Schäfer am 6. 5. 79 – 80 Jahre alt, Unter den Eichen 109 a (Gasthaus Schäfer).

Frau Martha T s c h e s e l am 21. 4. 79 – 80 Jahre alt. Sie feiert im Kreise ihrer zwei verwitweten Töchter und ihrer Enkelin, Astruper Str., 2948 Visbek (Radchen).

Frau Anna O l s c h o k am 10. 4. 79 – 86 Jahre alt, Rechterfelder Str., 2849 Visbek (Radchen).

#### Kauffung

Herr Kurt B o r i s c h (Ehemann von Elfriede, geb. Renner – Hauptstr. 127) am 19. 5. 79 – 60 Jahre alt – in Lehrte, Gneisenaustr. Nr. 30.

Herr Fritz B o r o o s k e (Ehemann von Charlotte, geb. Bruchmann – Hauptstr. 265) am 24. 5. 79 – 50 Jahre alt – in Hattdorf Krs. Osterode, Ellernstr. 6.

Frau Marta F e i l h a u e r, geb. Ludwig (Elsner-Siedlung) am 20. 5. 79 – 88 Jahre alt – in Schwenningen, Hohenkrähenstr. 2.

Frau Helene G u t s c h k e, geb. Wirbel (Hauptstr. 62) am 13. 5. 79 – 76 Jahre alt – in 4628 Lünen-Brambauer, Händerweg 7.

Frau Charlotte H a n d k e, geb. Herrmann (Hauptstr. 12) am 26. 5. 79 – 65 Jahre alt – in Kreuztal-Buschhütten, Birkenweg 18.

Frau Else H a b e r l a n d, geb. Paesler (Gemeinsiedlung 4) am 6. 5. 79 – 77 Jahre alt – in 8500 Nürnberg, Schultheißallee 38.

Frau Helene H e i d r i c h, geb. Schilge (Gemeinsiedlung 12) am 7. 5. 79 – 78 Jahre alt – in 4500 Osnabrück, Frankenstr. 7.

Frau Alice H i e l s c h e r (Hauptstr. 68) am 5. 5. 79 – 70 Jahre alt – in 4435 Horstmar-Leer, Ostendorf 67.

Frau Ruth H i r o n y m u s, geb. Friebe (Hauptstr. 104) am 9. 5. 79 – 50 Jahre alt – in Bayreuth, Birkenstr. 32.

Frau Anna K e i l, geb. Böhn (Hauptstr. Nr. 178) am 5. 5. 79 – 70 Jahre alt – in Förste/Harz, Oberdorf 29.

Frau Else L i e b s, geb. Günsel (Hauptstr. Nr. 208) am 18. 5. 79 – 78 Jahre alt – in 3111 Suhlendorf, Mühlenbergstr. 37.

Herr Werner L e r c h e (Niemitz 3) am 21. 5. 79 – 50 Jahre alt – in Dortmund-Eving, Linderhorsterstr. 186.

Frau Helene L o e w, geb. Schrader, verw. Langer, (Hauptstr. 121) am 11. 5. 79 – 70 Jahre alt – in Weiden/Obpf., Bürgermeister-Prechtl-Str. 20.

Herr Hermann M e n z e l (Gemeinsiedlung 10) am 27. 5. 79 – 97 Jahre alt – in Köln-Vogelsang, Bachstelzenweg 9.

Frau Ida F r i e b e am 2. 3. 79 – 87 Jahre alt, Fliederstr. 7, 3351 Kalefeld 7 (Nr. 267).

Das Ehepaar Herr Richard Sylvius von B e r g m a n n und Frau Dorothea, geb. Wallenberg Pachaly, am 29. 5. 79 – silberne Hochzeit, Rilkeweg 44, 2800 Bremen-Oberneuland. Dem Silberpaar herzliche Gratulation und alles Gute für noch viele gemeinsame Jahre bei bester Gesundheit und Lebensfreude.

#### Kleinhelmsdorf

Herr Paul R u f f e r und Frau Anna geb. Jung am 28. 5. 79 – goldene Hochzeit. Das Ehepaar wohnt mit Tochter und drei Enkeln in Maxhofen 52, 4441 Wettringen.

Frau Ursula P u d e l k o, geb. Grun, am 13. 5. 79 – 50 Jahre alt, 4800 Bielefeld 18, Teller Str. 6.

#### Konradswaldau

Herr Hans H e i d e l b a c h und seine Ehefrau Else, geb. Weichert, am 30. 4. 79 – silberne Hochzeit, Bublitzer Str. 14, 4620 Castrop-Rauxel. Herzlichen Glückwunsch von der Heimatgemeinschaft.

Am 15. 4. 79 feiert Frau Klara Z o b e l, Hohe Lieth 4, 2190 Cuxhaven 13, ihren 99. Geburtstag. Sie erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

#### Leisersdorf

Das Ehepaar Herr Hans H ä r t e l und Frau Lotte, am 2. 4. 79 – goldene Hochzeit, im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder, Siedler auf dem Amtshof. 8631 Watzendorf 44, Coburg-Land.

#### Lobendau

Frau Marta K l i e m, geb. Bernd, am 12. 4. 79 – 76 Jahre alt, Dieringhauserweg 18, 5973 Plettenberg.

Herr Rudi L a n g n e r am 12. 4. 79 – 65 Jahre alt, Breslauer Str. 8, 3008 Garbsen 4.

Frau Frieda K a u s c h, geb. Lange, am 26. 4. 79 – 70 Jahre alt, DDR 8600 Bautzen, Joh.-R.-Becher-Str. 10.

Frau Eva P e r s c h k e, geb. Hoffmann, 25. 4. 79 – 60 Jahre alt, DDR 8501 Weikersdorf bei Bischofswerder.

Frau Käthe Z e i s k e am 4. 5. 79 – 65 Jahre alt, Bachstr. 17, 5992 Nachrodt-Einsal.

Frau Erna M a l e s s a, geb. Plagwitz, am 14. 5. 79 – 60 Jahre alt, Bachstr., 5992 Nachrodt-Einsal.

#### Ludwigsdorf

Herr Oswald R e i m a n n wurde 81 Jahre alt. Seine Ehefrau Minna am 6. 2. 79 – 70 Jahre alt, DDR 7301 Roßwein/Ulrichsberg.

Frau Elly Z m y s l a u, geb. Stumpe am 5. 3. 79 – 50 Jahre alt, Umlandstr. 6, 4400 Münster/Roxel.

Frau Anna S t u m p e am 25. 3. 79 – 86 Jahre alt, Münster Str. Altenheim, Rheine.

Herr Konrad S c h ö p s im Dezember 78 – 75 Jahre alt, Bahnhofstr. 7, 4540 Lengerich.

#### Michelsdorfer Vorwerke

Frau Katharina, Charlotte S t e n z e l am 21. 4. 79 – 75 Jahre alt, wohnt mit Helma Stenzel, Hochstr. 91, 5900 Siegen-Weidenau.

Frau Martha G ü n t h e r, geb. Wirth am 3. 5. 79 – 65 Jahre alt, Wocklumer Allee 3, 5983 Balve 8.

#### Neukirch/Katzbach

Frau Elfriede A c h t z e h n, geb. Grundmann, am 3. 5. 79 – 75 Jahre alt, Scheideholzhang 3 d, 2104 Hamburg 92.

Frau Waltraud R e n n e r, geb. Horstkotte, Ehefrau von Erich Renner, am 9. 5. 79 – 55 Jahre alt, 4800 Bielefeld 1, Im Siekerfelde Nr. 3 a.

#### Märzdorf

Herr Rudolf M e s c h t e r am 29. 4. 79 – 86 Jahre alt, bei noch guter Gesundheit, Lammetal 63, 3202 Bad Salzdetfurth.



Herr Fritz W i r t h am 29. 4. 79 – 80 Jahre alt, Lammetal 46, 3202 Bad Salzdetfurth.

Frau Marta S c h w i t t a l a am 12. 5. 79 – 86 Jahre alt, Karl-Marx-Str. 29, DDR 7539 Welzow.

#### Pilgramsdorf

Frau Margarethe G r o s s e r in DDR 7501 Leuthen b. Cottbus, Koschendorfer Straße 2, feiert am 20. 4. ihren 70. Geburtstag.

50 Jahre alt, Am Kippst 33, 3203 Sarstedt.

Herr Willy S c h u b e r t am 12. 5. 79 – 82 Jahre alt, Worthnocken 11, 5880 Lüdenscheid.

Frau Henriette K ü g l e r am 16. 5. 79 – 83 Jahre alt, Roteberg 20, 7233 Kelkheim.

#### Probsthain

Herr Heinz S t e p h a n am 3. 4. 79 – 50 Jahre alt, Anschrift unbekannt.

Frau Minna J ä s c h k e am 26. 4. 79 – 84 Jahre alt, DDR 8400 Riesa/Elbe, Alexander-Puschkin-Str. 4 b.

Frau Gertrud G r a s s e, geb. Langner, am 14. 4. 79 – 65 Jahre alt, Schulstr., 4540 Lengerich.

Herr Bruno F r o m m h o l d am 2. 4. 79 – 80 Jahre alt, Ludwigshöhe 13, 8501 Rückersdorf.

Frau Frieda N e u m a n n, geb. Göhlich, am 12. 4. 79 – 75 Jahre alt, Waldweg 29, 4544 Ladbergen.

Frau Selma H a i n k e, geb. Engelmann, am 27. 4. 79 – 84 Jahre alt, und Frau Selma Engelmann, geb. Hainke, am 27. 4. 79 – 85 Jahre alt, DDR 8400 Riesa, Maxim-Gorkim-Str. 20. (So wurden uns die Anschriften angegeben).

Herr Bruno F ö r s t e r am 28. 4. 79 – 86 Jahre alt, 3071 Schessinghausen 7, über Nienburg.

Herr Karl G r a f am 30. 4. 79 – 60 Jahre alt, Umlandstr. 28, 3070 Nienburg.

Frau Marta S e i d e l am 18. 4. 79 – 81 Jahre alt, DDR 8400 Riesa/Elbe, Neue Weide, Florian-Geyer-Str. 18.

Frau Wanda O v e r e s c h, geb. Menzel, am 3. 4. 79 – 55 Jahre alt, Kohlstrunk 13, 4430 Burgsteinfurt.

Herr Willi F r o m m h o l d am 30. 4. 79 – 77 Jahre alt, DDR 2621 Vietzen/Mecklenburg.

Frau Selma F r o m m h o l d am 18. 4. 79 – 76 Jahre alt, DDR 2621 Vietzen/Mecklenburg.

Frau Anna W e i h r a u c h am 15. 4. 79 – 77 Jahre alt, Duisburger Str. 39, 4000 Düsseldorf/Witlaer.

Frau Anna W e i h r a u c h am 15. 4. 79 – 77 Jahre alt, Duisburger Str. 39, 4000 Düsseldorf/Witlaer.

#### Reichswaldau

Frau Emma D ö r i n g, geb. Seifert, am 3. 5. 79 – 90 Jahre alt, in 3055 Loccum, Haus Nr. 159. Alle Reichswaldauer gratulieren recht herzlich und wünschen der Altersjubilaren weiterhin gute Gesundheit.

Herr Oskar F r a n k e am 5. 5. 79 – 77 Jahre alt, Am Krumbek 8, 2359 Kisdorf/Holst.

Herr Oskar Z o b e l am 14. 5. 79 – 75 Jahre alt, Stolzenauer Str. 22, 3071 Lesse.

Frau Hulda W i n k e l m a n n, geb. Exner, am 25. 5. 79 – 70 Jahre alt, Stellichte 62, 3030 Walsrode 6.

Frau Hulda W i n k e l m a n n, geb. Exner, am 25. 5. 79 – 70 Jahre alt, Stellichte 62, 3030 Walsrode 6.

#### Reisicht

Frau Elisabeth H a r e n d z a, verh., Nr. 4, 5050 Porz-Wahn, Obere Str. 69, am 6. 5. 79 – 75 Jahre alt.

Frau Else Scholz, geb. Koschig, verw., Nr. 27, DDR 4350 Bernburg/S., Annenstr. 33, am 11. 5. 79 – 81 Jahre alt.

Frau Elfriede Schön, verw., Nr. 94 DDR 4601 Merkwitz, Kr. Wittenberg-Lutherstadt, am 17. 5. 79 – 65 Jahre alt.

Herr Gerhard Hertwig, verh., Nr. 87, (Sägewerk) 3093 Gandersbergen, Post Eystrup/Weser, am 21. 5. 79 – 78 Jahre alt.

Herr Siegfried Ullmann, verh., Nr. 4, 3011 Garbsen, Kantstr. 19, am 26. 5. 79 – 55 Jahre alt.

Herr Hans Gallitschke, verh. Nr. 10, 6941 Hohensachsen, Bruckner Str. 1, am 27. 5. 79 – 60 Jahre alt.

#### Röversdorf

Herr Jorg Kaniuth am 9. 5. 79 – 65 Jahre alt, Körner Weg 4, 4423 Gescher/Westf. wurde auch unter Schönau gemeldet (Ring Nr. 25).

#### Schönwaldau

Frau Hildegard Strauß, geb. Klemm, am 28. 5. 79 – 55 Jahre alt, 4800 Bielefeld 1, Voltmannstr. 102 a.

#### Straupitz

Herr Herbert Günter am 18. 2. 79 – 55 Jahre alt, Dreibäumen 1, 5609 Hückeswagen.



Frau Berta Riemann am 30. 4. 79 – 80 Jahre alt, bei guter Gesundheit, bis zur Vertreibung war sie Küster für das große Straupitzer Kirchspiel. Ihren Lebensabend verbringt sie bei der jüngsten Tochter Rosel und Familie, Tonkünstlerheim, DDR 2093 Sychen.

Herr Rudi Schrinner am 26. 5. 79 – 60 Jahre alt, 5429 Pohl.

#### Tammendorf

Herr Günther Hoffmann und Frau Herta, geb. Geschwitz am 12. 4. 79 – silberne Hochzeit, Spreestr. 22, 3070 Nienburg/Weser (Schierau-Schellendorf).

Frau Ida Günther in Drögenstr. 33, 4950 Minden-Hahlen, begeht am 21. 4. ihr 80. Lebensjahr.

#### Tiefhartmannsdorf

Herr Kurt Schubert am 30. 4. 79 – 87 Jahre alt, Untergasse 22, 6117 Schaaheim 2, Ortsteil Mosbach.

Frau Selma Armich, geb. Reuner, am 11. 5. 79 – 89 Jahre alt, Münsterdamm, 4401 Laer, Bez. Münster.

Herr Ernst Dittmann am 14. 5. 79 – 91 Jahre alt, Helenenstr. 5, 7145 Markgröningen.

Herr Kurt Feder am 4. 5. 79 – 77 Jahre alt, Odenwaldstr. 9, 6200 Wiesbaden-Deltenheim.

Frau Hildegard Pajatsch, geb. Maywald, am 8. 5. 79 – 50 Jahre alt, Munrenkamp Nr. 59, 4330 Mühlheim/Ruhr.

Frau Anna Ehrentraut, geb. Schwedler, am 9. 5. 79 – 79 Jahre alt, Lohengrinstr. Nr. 11, 8502 Zirndorf, bei Nürnberg.

Frau Else Liebs am 18. 5. 79 – 78 Jahre alt, Mühlenbergstr. 37, 3111 Suhlendorf, über Uelzen.

Frau Martha Weist, geb. Ryczinski, am 20. 5. 79 – 78 Jahre alt, DDR 4112 Teutschenthal, Gartenstr. 8.

Herr Alfred Hainke am 21. 5. 79 – 60 Jahre alt, Ostpreußenstr. 20, 6056 Heusenstamm, bei Offenbach.

Frau Frieda Scholz, geb. Beer, am 28. 5. 79 – 78 Jahre alt, Gebhard-Fugel-Weg Nr. 18, 7980 Ravensburg.

Herr Fritz Weist am 30. 5. 79 – 70 Jahre alt, Schellendamm, 2870 Delmenhorst (Ratschin).

Frau Irmgard Geisler, geb. Popp, Ehefrau von Ernst Geisler, am 26. 5. 79 – 50 Jahre alt, Welschenweg 34 a, 4811 Oerlinghausen.

#### Ohne Ortsangabe

Frau Selma Gottschling am 16. 4. 79 – 79 Jahre alt, die Jubilarin ist alleinstehend und kann den Haushalt nach ihrer 6. Operation nicht mehr versorgen. Linhoffstr. 4, Altenwohnstätte, Arbeiterwohlfahrt, 4870 Lippstadt.

## † Unsere Toten †

#### Goldberg

Schwerer Schicksalsschlag für die Familie Kurt Hergesell und Frau Ruth, geb. Warner. Innerhalb von drei Monaten verstarben am 6. 12. 78 unsere einzige Tochter Ulrike nach schwerer Krankheit im blühenden Alter von 28 Jahren, unsere Schwester und Schwägerin Johanna Sieber, geb. Hergesell, am 17. 1. 79 im Alter von 62 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit in Nürnberg. Wenige Wochen darauf am 19. 3. 79 folgte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma Maria Hergesell, geb. Vogel im gesegneten Alter von 87 Jahren an Herzversagen. Mit ihr schied die letzte der in Goldberg und Umgebung bekannten Familie Vogel aus dieser Welt Trauerhaus Kurt Hergesell, Pillenreuther Str. 90, 8500 Nürnberg.

#### Haynau

Am 11. 3. 79 verstarb Frau Ida Rosemann, geb. Baumgart im Alter von 88 Jahren, Döinghauser Str. 23, 5830 Schwelm, (Liegnitzer Str. 3, Fleischerei).

Herr Gerhard Janasek verstarb am 18. 3. 79, im Alter von 69 Jahren, in 1000 Berlin 26, Wittenauer Str. 25.

Frau Lina Thomas, geb. Schröter, verstarb am 6. 3. 79 im Alter von 86 Jahren in Auf der Hude 4, 4950 Minden.

Bereits am 1. 6. 78 verstarb im Alter von 74 Jahren Frau Hildegard Hellriegel, geb. Dittrich. Ihr Gatte Herr Martin Hellriegel, zuletzt Sonderschulhauptlehrer in Aurich/Ostfriesland verstarb am 1. 7. 77. Seit Oktober 76 wohnte das Ehepaar in Gengenbach/Schwarzwald (Burgstr.).

#### Berichtigung

Es muß heißen: Frau Berta Zwillich, (nicht Zwitter) verstarb im Alter von 84 Jahren, nicht 89 Jahren, Mittelstraße 36, 2878 Wildeshausen.

Berichtigung zu uns. Ausgabe 3/79

Am 15. 2. 79 verstarb im 66. Lebensjahr der Oberamtsrat a. D. Herr Fritz Sydow, Rüterallee 15, 5400 Koblenz-Karthause.

#### Alzenau

Herr Martin Kühn verstarb am 28. 2. 79 in DDR 2904 Karstedt, Pestalozzistr. 7 b.

#### Bärsdorf-Trach

Am 7. 3. 79 verstarb nach kurzer Krankheit Herr Gustav Wolf, im Alter von 79 Jahren, DDR 5300 Weimar, Gläser Str. 11 (Arnsdorf bei Liegnitz).

#### Falkenhain

Herr Gerhard Kentsch verstarb am 9. 1. 79 im Alter von 48 Jahren.

Herr Kurt Teuber verstarb am 12. 1. 79 im Alter von 66 Jahren.

Herr Siegfried Schubert verschied am 8. 2. 79 im Alter von 44 Jahren.

Frau Liesel Franke, geb. Aust, ist am 19. 2. 79 im Alter von 48 Jahren verstorben.

#### Georgenthal

Herr Gerhard Hoffmann verstarb am 28. 2. 79 im 60. Lebensjahr, zuletzt wohnhaft in 6336 Solms-Oberndorf, Krs. Wetzlar.

#### Harpersdorf

Herr Erich Pfaffe in Gummersbach 1, verstarb am 29. 3. 1979 im Alter von 76 Jahren.

#### Hermsdorf Bad

Herr Oskar Pfaff, bei seiner Tochter Herta Baum in 5810 Witten-Herbede, Ruhrhöhe 19, verstarb am 2. 3. 1979 im Alter von 73 Jahren.

#### Hockenua

Herr Gustav Herbert Möschter, Metz-

ger, verstarb am 9. 3. 79 im Alter von 68 Jahren, Raiffeisenstr. 16, Stollberg/Rheinland.

#### Kaiserswaldau

Am 3. 1. 79 verstarb ganz unerwartet im 60. Lebensjahr Frau Elly Reichpitsch, geb. Pätzold, Im Brilken 4, 4300 Essen-Stoppenberg.

Herr Erich Görlach verstarb am 1. 3. 79 unerwartet, Schwalbacher Str. 89, 6232 Neuenheim-Bad Soden 2. Im Mai 79 hätte er mit seiner Ehefrau Anna geb. Exner, das goldene Ehejubiläum feiern können. (Ortsteil Radchen).

#### Kauffung

Am 29. 3. 79 verstarb im Alter von 62 Jahren Herr Josef Ulke, in Lübeck, Klipper Str. 18 – früher Am Bahnhof, Nieder-Kauffung 1.

#### Leiersdorf

Am 13. 2. 79 verstarb im 97. Lebensjahr Frau Elsa Brömmel, geb. Ulbrich, im Hause ihrer Tochter Ketty Abel, Zugspitzstr. 36, 8900 Augsburg, (Siedlung 21).

#### Lobendau

Frau Berta Nitsche, geb. Walter verstarb am 30. 3. 79 im Alter von 84 Jahren, Helbecker Weg 17, 5992 Nachrodt-Einsal.

#### Ludwigsdorf

Herr Ernst Görlitz verstarb am 9. 11. 78 im Alter von 71 Jahren. Er bewirtschaftete den elterlichen Hof. Bei ihm galt das Sprichwort: „Das schönste Wappen in der Welt, das ist der Pflug im Ackerfeld.“

#### Neukirch

Herr Alfred Glasneck verstarb am 4. 3. 79 plötzlich und unerwartet an seinem 77. Geburtstag, Am Eichelbach 38, 3420 Herzberg/Harz.

Am 11. 3. 79 verstarb Frau Frieda Weinhöld, geb. Jäckel, im Alter von 80 Jahren in Goch-Nierswalde.

#### Probsthain

Frau Alma Göldner, geb. Ulbrich in 5138 Heinsberg/Rhld. ist nach Angaben der Post verstorben.

#### Reichwaldau

Am 5. 2. 79 verstarb Frau Selma Krause, geb. Franke, in 7030 Böblingen, Werder Str. Nr. 13.

Frau Ida Pusch, geb. Ernst, ist im Alter von 90 Jahren am 8. 3. 79 in 3056 Rehburg-Loccum 4, Heidestr. 20, verstorben.

#### Steinsdorf

Frau Martha Opolka geb. Feder, (Mühle), verstarb am 16. 3. 1979 im Alter von 78 Jahren in DDR 65 Gera/Thür.

#### Schönwaldau

Am 25. 1. 1979 verstarb Herr Martin Bachmann, kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres, in 6520 Worms 21, Kurt-Schumacher-Str. 30.

#### Straupitz

Im Alter von 65 Jahren verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit, Herr Gerhard Friebe am 20. 3. 79, in 6714 Weisenheim/9 Sand.

#### Schönau

Herr Gotthard Heiber (Hirschberger Str. 20) verstarb am 16. 3. 79, im Alter von 84 Jahren in DDR 1800 Brandenburg/Havel, Jungfernstieg 6.

#### Tiefhartmannsdorf

Am 26. 3. 79 verstarb kurz vor ihrem 89. Geburtstag Frau Anna Münster, geb. Hübner, DDR 1821 Dippmannsdorf.

Im 65. Lebensjahr verstarb Anfang Februar Frau Hildegard Niering, geb. Tschierschke, 4424 Stadtlohn-Wenningfeld (Ratschin).

#### Ulbersdorf

Am 3. 3. 79 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Frau Hedwig Tappert, geb. Hielscher, im Alter von 78 Jahren. Anschrift fehlt.

Herr Artur Scholz verstarb am 25. 1. 79 plötzlich und unerwartet im Alter von 80 Jahren. Anschrift fehlt.

#### Ohne Ortsangabe

Frau Gertrud Hauschild verstarb am 17. 10. 78. Die Anschrift ihrer Schwester lautet: Frau Marga Nimsch, Waldecker Str. 1, 6000 Frankfurt/Eschersheim.

**Zum 60. Hochzeitstag**

am 27. April 1979

meinen lieben Eltern, unseren Groß- und Urgroßeltern

**Kurt und Elly Ambrosius**in 2110 Buchholz, Kochweg 2  
früher Goldberg, Am Bürgerberg 4

herzlichen Glückwunsch und weiterhin einen so glücklichen Lebensabend.

**Eure Tochter Edith Wolff und Familie**

2000 Hamburg 20, Goebenstraße 36

**Zum 85. Geburtstag,****liebe Luise**

alles Gute und Gesundheit, mit lieben Grüßen aus Köln.

**Martha, Brigitte, Matthias, Klaus und Ilonka**

Wir gratulieren zur Silberhochzeit am 12. April 1979 dem Ehepaar

**Günther und Herta Hoffmann**

geb. Geschwitz

früher Tammendorf Schierau-Schellendorf  
jetzt 3070 Nienburg, Spreestraße 22**Die Heimatfreunde****Gerhard und Hilde Krause Anna und Cilli Tschöpe**  
**Manfred und Hilde Hering Martin und Ingeborg Haase**Einen herzlichen Dank  
für alle Geburtstagsgrüße**Ruth Vorbeck-Gruppe**7290 Freudenstadt, Landhausstraße 27  
früher Probsthain

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen in so überaus zahlreich entgegengebrachten Beileidsbezeugungen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

**Richard Groke**5657 Haan 2 (Gruiten), im März 1979  
Osterholzer Straße 98Ein liebes, treues Mutterherz  
hat aufgehört zu schlagen.

Am 16. März 1979 ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Martha Opolka**

geb. Feder

früher Mühle Steinsdorf

im Alter von fast 79 Jahren, in Gottes Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer

**Alfred Köber und Frau Gudrun**

geb. Opolka

**Hans Opolka und Frau Karin****Catrin und Andreas, Enkelkinder**

DDR 65 Gera i. Thür., Heinrich-Zille-Straße 14

Und ob ich schon wanderte im finsternen  
Tal fürchte ich kein Unglück, denn Du  
bist bei mir; Dein Stecken und Stab  
trösten mich. Psalm 23, 4Der Herr über Leben und Tod nahm heute  
meinen treusorgenden Schwiegersohn, unseren  
lieben Vater, Schwiegervater, Opa,  
Schwager, Neffe, Vetter und Onkel**Erich Pfaffe**

im Alter von 76 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In Liebe und Dankbarkeit

**Selma Mühmer****Werner Pfaffe****Helga Pfaffe geb. Firl****Anneliese Böhmer geb. Pfaffe****Helmut Böhmer****Achim, Dorothe und Axel als Enkel**

5270 Gummersbach 1 (Windhagen), den 29. März 1979

früher Harpersdorf

Trauerhaus: 5276 Wiehl, Breidenbrucher Straße 20,

5226 Reichshof-Berghausen

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 3. April 1979,  
14 Uhr in der Halle des Westfriedhofes in Gummersbach  
statt. Anschließend die Beisetzung.Ich lege mich schlafen ganz mit Frieden;  
denn allein Du hilfst mir,  
daß ich sicher wohne. Psalm 4, Vers 9Der Herr über Leben und Tod nahm heute  
abend meine gute Mutter, meine liebe Oma,  
Schwester, unsere Schwägerin und Tante**Frida Weinhold**

geb. Jäckel

nach langer Krankheit im hohen Alter von  
80 Jahren zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer

**Ursula Holzhütter geb. Weinhold****mit Bärbel****und Anverwandte**4180 Goch 7-Nierswalde, Königsberger Straße 41,  
den 11. März 1979

früher Neukirch a. d. Katzbach

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 15. März 1979  
statt.Aus einem Leben voller Liebe, Güte und Fürsorge nahm  
Gott der Herr meine liebe Mutter, unsere Schwägerin  
und Tante**Ida Rosemann**

geb. Baumgart

im 89. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

**Artur Rosemann****und Angehörige**

5830 Schwelm, den 11. März 1979

Döinghauser Straße 23, Evg. Feierabendhaus

früher Haynau, Liegnitzer Straße 3 (Fleischerei)

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten,  
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105, 3340 Wolfenbüttel  
Postvertriebsstück

**S 3309 E**

Gebühr bezahlt.  
Wenn unzustellbar, bitte nur Anschriftsausschnitt  
mit neuer Anschrift zurück.

051/01077

FRAU  
HEYLAND ELFRIEDE  
SCHULSTR 21

2032 HEIDGRABEN

Nach einem schaffensreichen Leben ist am 19. März 1979  
unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

## Frau Maria Hergesell

geb. Vogel

im gesegneten Alter von 87 Jahren für immer von uns  
gegangen.

In stiller Trauer

die Familien Kurt, Herbert und Günther Hergesell  
und Otto Sieber als Schwiegersohn

8500 Nürnberg, Pillenreuther Straße 90  
früher Goldberg in Schlesien

OMNIBUS F. MEIER, 8912 KAUFERING  
Kolpingstraße 6, Telefon 0 81 91 / 74 02

Fahrt vom 19. - 23. Juni 1979 nach

SCHLESSEN

Bad Warmbrunn - Schreiberhau - Krummhübel - Breslau  
Baldige Anmeldung erbeten, wegen Visabeschaffung.  
Zusteigemöglichkeiten in München und auf der Strecke.

ERBEN GESUCHT

nach Hermann Wackengut

geb. am 6. 8. 1911 in Römershof/Riga, Lettland

Zuschriften von Verwandten und Informanten erbeten an:

Dr. Walter Krader GmbH, Erbenermittlungen  
Franz-Joseph-Str. 2, 8000 München 40

### Familienanzeigen in die Heimatzeitung

## Pabst-Reisen Herzberg/Harz

6 Tage P o l e n

Goldberg, Liegnitz oder Waldenburg - Breslau

Reisetermin: 23. 6. - 28. 6. 1979

Fahrpreis DM 489,-

Fahrt im modernen Reiseomnibus, Hotelunterbringung,  
Halbpension, Visagebühren usw.

Bitte verlangen Sie unser Sonderprospekt!

Anmeldung bis 6 Wochen vor Reiseantritt.

P A B S T - R E I S E N  
Sieberallee 2, 3420 Herzberg/Harz, Tel. 0 55 21 / 23 69

## Sonderangebot

der Zeitungsjahrgänge von 1950 bis 1975

Wir haben die noch vorhandenen Zeitungsbestände der  
Heimatzeitung von 1950 bis 1975 zusammengetragen.

Sicher gibt es noch einige Interessenten für diese Sammel-  
sendungen, die nur ganz beschränkt lieferbar sind. Die  
Jahrgänge sind nicht mehr ganz vollständig, deshalb ge-  
ben wir diese Sammelsendungen ganz preiswert ab. Es  
sind sehr viele, gute Bildmotive und Artikel enthalten,  
die für unsere Kinder und Enkel sowie für Archivzwecke  
sehr wertvoll sind und erhalten bleiben sollten.

Die gesamte Sendung 1950 - 1975 umfaßt ca. 140 Einzel-  
exemplare und kostet nur **DM 30,-**

Die Zeitungen sind alle in gutem Zustand und plano  
sortiert verpackt.

Lieferbar solange der Vorrat vorhanden ist durch:

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten  
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105, 3340 Wolfenbüttel

## Urlaub im Weserbergland

Ruhige Lage, Waldnähe, 6 km von Hameln, Zimmer mit  
Frühstück, Voll- oder Halbpension.

Pension Sonnenblick Inh. Hartmut Krause

3253 Hessisch Oldendorf 2 (Fischbeck, Weser)

Telefon (0 51 52) 21 08

früher Lobendau und Falkenhain

OMNIBUSREISEN 1979  
nach SCHLESSEN

Waldenburg:

28. 4. - 3. 5. 1979

24. 6. - 1. 7. 1979 und

10. 8. - 15. 8. 1979

5. 10. - 10. 10. 1979 und

21. 10. - 26. 10. 1979

Breslau:

12. 4. - 17. 4. 1979 und

23. 5. - 27. 5. 1979

30. 7. - 4. 8. 1979 und

10. 8. - 15. 8. 1979

5. 10. - 10. 10. 1979

Liegnitz:

12. 4. - 17. 4. 1979 und

30. 7. - 4. 8. 1979

Hirschberg:

27. 4. - 3. 5. 1979 und

21. 10. - 26. 10. 1979

Vertrauen Sie auf unsere 10-  
jährige Erfahrung! Bitte for-  
dern Sie unseren Reisepro-  
spekt an.

Zusteigemöglichkeiten: Han-  
nover - Braunschweig -  
Helmstedt.

Exklusiv-Reisen

W I E B U S C H

Herforder Straße 43

4902 Bad Salzuflen

Tel.: 0 52 22 / 5 88 05

## Urlaub 1979

	DM		DM
12. - 17. 5. Schweidnitz	456,-	28. 7. - 2. 8. Ziegenhals	486,-
24. - 29. 5. Bunzlau	432,-	4. - 9. 8. Glatz	484,-
2. - 7. 6. Breslau	538,-	11. - 16. 8. Breslau	538,-
2. - 7. 6. Waldenburg	535,-	24. - 29. 8. Krummhübel	505,-
23. - 28. 6. Köslin	526,-	1. - 6. 9. Waldenburg	535,-
7. - 12. 7. Neisse	458,-	8. - 13. 9. Grünberg	489,-
14. - 19. 7. Brieg	487,-	8. - 13. 9. Sagan	487,-
21. 7. - 3. 8. Stettin -		29. 9. - 4. 10. Breslau	538,-
Danzig - Allenstein	998,-		

Fordern Sie unseren ausführlichen Reiseprospekt an.  
Preise inkl. Verpflegung, polnische Reiseführung, sämt-  
liche Rundfahrten und Visagebühren.

Reisebüro SCHMIDT  
Wolfshagener Str. 8 3394 Langelsheim 1  
Telefon 0 53 26 / 14 46 und 42 31

Familien-

Anzeigen

in die

Heimat-

zeitung